

Weiss-roter Charakterbau glänzt in neuem Kleid

Am Sonntag wird das frisch sanierte Verenamünster mit einem feierlichen Gottesdienst offiziell eingeweiht. Mit der Vollendung der Aussenrenovation geht für die katholische Kirchengemeinde ein langjähriges Projekt zu Ende.

BAD ZURZACH (tf) – Giovanni Gaspare Bagnato hätte seine helle Freude daran. Zwischen 1732 und 1733 zeichnete er als Baumeister für die Barockisierung des Verenamünsters in Zurzach verantwortlich und jetzt, fast 285 Jahre später, erstrahlt das Kulturgut höchster nationaler Kategorie wieder in voller Pracht. In den Farben von damals, im Stil von damals und dennoch angepasst an die Bedürfnisse der heutigen Kirchgänger. Und wer vor dem markanten weissen Bau mit roter Umrandung steht, vergisst schnell, dass die gleiche Pfarrkirche vor wenigen Monaten noch ein roter Bau mit weisser Umrandung war. Gestört hat es vorher nie, das rote Verenamünster gehörte seit den 1960er Jahren zum Bild von Zurzach – vollends stimmig ist das Gesamtbild trotzdem erst jetzt. Das «neue» Verenamünster gibt dem gesamten Ensemble mit Oberer Kirche, mit Münsterplatz und Rosskastanienbäumen, mit dem Höfli-Komplex und den Häusern an der Hauptstrasse einen anderen Charakter – alles kommt leichter daher; und trotzdem nicht unwichtig.

Das Zentrum im Zentrum

Untermuert wird die zentrale Bedeutung der Pfarrkirche St. Verena durch die Geschichte. Das Verenamünster war – aus geistlicher Sicht – schon immer das Herz von Zurzach. Der Flecken Zurzach ist ab dem 4. Jahrhundert nach Christus um das Grab der heiligen Verena herum entstanden und bereits im 5. Jahrhundert entstand über diesem Grab eine kleine Kirche als erster Vorgängerbau der heutigen Pfarrkirche St. Verena. Es kam mehrfach zu Um- und Ausbauten, bevor der Bau einstrich. Um das Jahr 1010 herum entstand am gleichen Ort eine frühromanische Basilika, deren Langhaus mit acht Arkaden und hohem Oberboden bis heute Bestandteil des Verenamünsters geblieben ist. Im 1300, nachdem der romanische Sakralbau durch eine Feuersbrunst fast komplett zerstört wurde, erfolgte der Anbau des gotischen Chorhauses an das bestehende romanische Schiff. Eingeweiht wurde es 1347. Zu dieser Zeit existierte das Verenastift, die älteste Zurzacher Institution, ebenfalls schon. Die Geschichte der Pfarrkirche St. Verena, die damals noch Stiftskirche St. Verena hiess, war bis zur Auflösung des Stifts im Jahr 1876 eng mit der Geschichte dieser Institution verbunden.

Lange Tradition der Sanierungen

Seit 1876 ist der markante Bau im Eigentum der katholischen Kirchengemeinde und sie hat sich seither mehrfach (1884, 1916, 1964–66, 1975–76) mit Sanierungen für den Erhalt des Bauwerks von nationaler und kantonalen Bedeutung eingesetzt. Die letzte grosse Sanierungsstufe hat sie nun vor bald zehn Jahren in Angriff genommen und schliesslich in zwei Etappen ausgeführt. Auch des Geldes wegen, wie Baukommissionspräsident und Kirchenpflegemitglied Georg Edelmann erklärt. Zuerst habe man sich in den Jahren 2010–2011 der Innensanierung gewidmet und in diesem Jahr



Das «neue» Verenamünster passt gut ins Zentrum des Fleckens.

nun, seit Februar 2016, der Aussenrenovation.

Obschon das Unterfangen mit namhaften Geldbeiträgen von Bund, Kanton, der Göhner Stiftung, der Landeskirche, des gesamtschweizerischen Epiphanienspendenopfers, der Spendenaktion der Verena-

stiftung und von zahlreichen weiteren Sponsoren unterstützt wurde, war es für die katholische Kirchengemeinde immer noch ein «grosser Brocken» Arbeit. Es sei eine sehr schöne, erfüllende und spannende, aber auch eine herausfordernde Aufgabe gewesen, so Edelmann.

Schliesslich habe man es mit dem Verenamünster nicht mit einem 08/15-Bau zu tun.

Das neue alte Wahrzeichen

Die zweimal zwei Millionen Franken, die man in Innen- und Aussensanierung investiert hat, hätten sich, so Georg Edelmann, aber definitiv gelohnt. Das Ergebnis sei wunderschön – «Das Verenamünster hat als Wahrzeichen von Zurzach eine neue Strahlkraft», aber – und das sei wichtig – es sei nicht nur an die Ästhetik gedacht worden. Die Baukommission, zu der neben den Architekten und Georg Edelmann auch Denkmalpfleger Philipp Schneider, Giuseppe Continio, Thomas Haag und Sophie Kolb gehörten, habe immer auch den aktuellen und künftigen Nutzer der Kirche im Hinterkopf gehabt. «Es soll ein angenehmer, kulturhistorisch aufgeladener Besinnungsort für alle sein – das ist unser Wunsch.»

Vor der Aussensanierung war die Innensanierung

BAD ZURZACH (tf) – Am kommenden Sonntag, 27. November, wird der Abschluss der Aussensanierung des Verenamünsters im Rahmen eines festlichen Advent-Gottesdienstes gewürdigt. Im Namen des Bistums Basel spricht Generalvikar Markus Thürig höchstpersönlich, begleitet wird der Gottesdienst durch den Münsterchor St. Verena aus Bad Zurzach. Und gefeiert wird genau genommen nicht nur der Abschluss der Aussensanierung der Pfarrkirche. Mit der Vollendung dieses Etappenschritts wird auch die Gesamtsanierung des Verenamünsters abgeschlossen. Ein Projekt, das vor vielen Jahren in Angriff genommen wurde, danach, auch aus Kostengründen, aber in zwei Etappen realisiert wurde. Die Innensanierung des Verenamünsters liegt bereits fünf Jahre zurück.

Umgesetzt wurde diese damals durch das Architekturbüro Castor Huser aus Baden. Wie die Aussensanierung hat auch dieses Teilprojekt damals rund zwei Millionen Franken gekostet. Wer in die Dokumentation zur Innenrestaurierung blickt, staunt nicht schlecht, eine beachtliche Anzahl an Arbeiten wurde damals innerhalb von knapp zwei Jahren realisiert. Wände, Decken und Innenausbau wurden komplett gereinigt und retouchiert, das Wandbild der Verena wurde fachgemäss konserviert und die Bilderzyklen St. Verena und Nepomuk wurden professionell gereinigt. Das Gleiche gilt für die Krypta. Umfassend restauriert wurden daneben die Altäre, die Kanzel, die Orgel, das Chorgitter, die Kirchenbänke, die Wandellichter, das Chorgestühl, die Böden und die Sakristei. Komplett umgestaltet wurde schliesslich die Verenaquelle, die eine neue Zugangstüre, einen neuen Treppenaufgang und eine Sitzmöglichkeit erhielt.

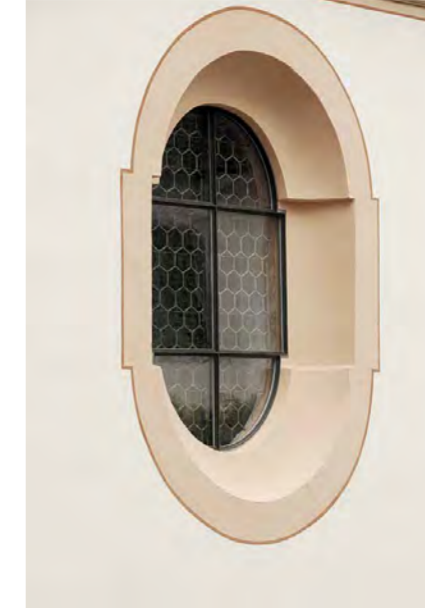
Die Aussensanierung wurde schliesslich durch das Architekturbüro Fässler + Partner aus Zürich verantwortlich. Eng begleitet wurde das Vorhaben durch die kantonale Denkmalpflege. Beide sind mit Respekt an das Objekt von nationaler Bedeutung herangegangen.



Die weisse Farbe der «Schnecken» wurde entfernt, der gelbe Sandstein kommt wieder voll zur Geltung.



Das Gesamtarrangement – Sandstein, weiss-rote Mauer – scheint stimmig und passt ins Umfeld des Flecken-Kerns.



Symmetrien spielen auch mit neuem Anstrich eine Rolle.



Was vorher rosa war, ist jetzt weiss und umgekehrt. Die Fenster erhielten ausserdem eine Schutzverglasung.

Zurzacher Sakralbau mit «Champions League-Charakter»

Für die Aussensanierung des Verenamünsters zeichnete das Architekturbüro Fässler + Partner aus Zürich verantwortlich. Eng begleitet wurde das Vorhaben durch die kantonale Denkmalpflege. Beide sind mit Respekt an das Objekt von nationaler Bedeutung herangegangen.

BAD ZURZACH (tf) – Philipp Schneider, Bauberater der kantonalen Denkmalpflege, macht keinen Hehl daraus: Das Verenamünster sei ein Bau mit «Champions League-Charakter», im Aargau in einem Atemzug zu nennen mit dem Kloster Königsfelden. Eine solche Kirche, gebaut über dem Grab einer Heiligen, das finde man im Aargau so schnell kein zweites Mal. Und so ist das Verenamünster nicht nur ein Schutzobjekt von kantonalen, sondern von nationaler Bedeutung. Die Pfarrkirche wurde auf der Kulturgüter-Liste des Bundes auch in die höchste Kategorie eingetragen. Das sei der Grund, so Schneider, warum sowohl die jetzt abgeschlossene Aussensanierung wie auch die vorherige Innensanierung mit finanziellen Beiträgen sowohl vom Bund wie auch vom Kanton unterstützt wurden.

Besondere Freude bereitet Schneider, dass mit der Ende Februar 2016 begonnenen Sanierung nicht nur die baukonstruktiven Schäden an der Aussenfassade behoben wurden, sondern dass das Verenamünster jetzt wieder in seinen Farben von einst erstrahlt. «Aus Rot wurde Weiss und aus Weiss wurde Rot und damit ist die neue Farbgebung wieder die alte, ursprüngliche. Das Verenamünster kommt jetzt wieder so daher wie es Barockbaumeister Johann Caspar Bagnato gemeint hat.» Doppelt freut den Denkmalpfleger, dass die Umkehrung der Farben so gut gelungen sei, dass sie niemanden störe und überall gut ankomme. «Die Leute haben das Gefühl, dass es schon immer so gewesen sei, wie selbstverständlich. Das alte Bild fehlt nicht, man kann sich sogar kaum mehr daran erinnern. Das zeigt, dass das neue passt.»

Mit «Rosso Veneto» in die Zukunft

Gerade die Frage der Farbgebung, so betont der verantwortliche Architekt Peter Fässler, sei für sie zwar aufwendig, aber besonders spannend gewesen. Nachdem dank Materialproben, Farb- und Pigmentuntersuchungen der ursprüngliche Farbtyp eruiert worden sei, habe man unzählige Mineralfarbmuster angelegt, immer wieder innerhalb der Baukommission beraten, diskutiert und abgewogen und erst dann entschieden. Das sei ein interessan-

ter, kreativer Prozess gewesen. Das jetzt gewählte Rot, so ergänzt Denkmalpfleger Schneider, sei ein «Rosso Veneto», ein venezianisches Rot. Angelehnt an die natürlichen Erdpigmente, die schon Bagnato verwendet habe.

Für alle zugänglich

Sowohl Schneider wie auch Fässler betonen, dass eine Aussensanierung wie jene des Verenamünsters nur gelinge, wenn die Handwerker das Know-how mitbringen und fachlich auf der Höhe seien. Das sei zum Glück immer der Fall gewesen. Herausforderungen am Bau hat es trotzdem gegeben. Eine besondere Knacknuss, so Fässler, sei der rollstuhlgängige Zugang gewesen. Verschiedene Varianten seien geprüft worden, die meisten aber viel zu aufwendig. Mit dem neu eingewalzten Kiesbelag hin zum seitlichen Eingang habe man nun das Bestmögliche realisiert.

Auch der Sockelputz habe zu schaffen gemacht. Der Boden unter dem Münster sei feucht und das Gebäude stehe auf einem Natursteinmauerwerk direkt im Grund. Die aufsteigende Feuchtigkeit sei also kaum zu umgehen. Mit einem neuen Sickerleitwerk sei man dem nun begegnet – und zuversichtlich. «Ich denke, mit der Aussensanierung konnten wir allen Ansprüchen vollumfänglich gerecht werden, und dies, ohne das Kostendach zu sprengen.»

Johann Caspar Bagnato (1696-1757): «Mister Barock» im Zurzibiet

BAD ZURZACH (tf) – Er gilt als einer der grossen Galionsfiguren des Barock in Südwestdeutschland – Baumeister Giovanni Gaspare Bagnato, zu Deutsch Johann Caspar Bagnato. Er war ab 1729 Baumeister des römisch-katholischen «Deutschen Ordens» und sein Palmarès ist beeindruckend: Schloss Altshausen, Schloss Mainau, Schloss Beuggen, allesamt hat Bagnato umgebaut, erweitert und barockisiert. Daneben die berühmten Pfarrkirchen St. Georg in Zugunz, St. Remigius in Merdingen und die Damenstiftskirche in Lindau. Vor grossen Namen schreckte dieser Mann mit schweizerisch-deutschen Wurzeln, wohnhaft in Altshausen, zeitlebens nicht zurück.

Baumeister mit Renommee

Als Baumeister war seine tägliche Arbeit vergleichbar mit der eines heutigen Architekten. Im Unterschied zu den meisten heutigen Architekten hatte er aber kein Büro mit Angestellten. Bagnato war eine One-Man-Show. Er hat die Projekte selbst gezeichnet, die Kosten- und Materialrechnungen geschrieben, die Baustellen organisiert und sie auch beaufsichtigt. Über Freiherr von Gymnich, dem damaligen Statthalter des Malteserordens in deutschen Lan-

den, gelangte Bagnato an Bauaufträge der Johanniterkommenden in der Schweiz, unter anderem in Leuggern und Klingnau.

Fünfmal Bagnato im Zurzibiet

In Leuggern baute er anno 1741/42 den Chor und die Sakristei der Ordenskirche St. Peter und Paul aus, davor realisierte er ausserdem den Neubau des Schulhauses und den Umbau des Pfarrhauses und des Sigristenhauses der Johanniterkommende. Nur wenige Jahre später baute er zwischen 1746 und 1753, im Auftrag der St. Blasier, die heutige Propstei Klingnau neu auf. Quasi nebenbei realisierte er zu dieser Zeit in Klingnau auch die Schaffnererei der Johanniterkommende. Seine erste Arbeit im Zurzibiet aber, die hat Bagnato «ennet» des Berges ausgeführt, es war die dezent Barockisierung der gotischen Stiftskirche St. Verena im Flecken Zurzach. Diese baute er zwischen 1732 und 1733 um und setzte schon dort, wie später an vielen Orten in Europa, auf das kraftvolle Spiel der Farben Rot und Weiss. Auftraggeber in Zurzach war das Chorherrenstift St. Verena respektive Propst Karl Joseph Ludwig Bessler von Waltingen.

Verputzte Aussenwärmmedämmungen
Fassadenverputze & Betoninstandsetzungen
Historische Mauerwerks- & Putzsanierungen
Umbauten, Renovationen & Kundenarbeiten
Betonbohrarbeiten & Betonfräsarbeiten

meier-ehrensperger
spezialisierte bauunternehmung

Meier-Ehrensperger AG
Rautstrasse 11 8047 Zürich
Tel +41 44 419 90 30
Fax +41 44 419 90 31
www.meier-ehrensperger.ch

effizient und zuverlässig – die Bauunternehmung in Ihrer Region!

MEIER-LAUBE AG

Wir danken der Bauherrschaft für den geschätzten Auftrag.
5425 Schneisingen – Tel. 056 241 10 05 – www.meier-laube.ch

Vielen Dank für den Auftrag und die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!

impulsierend. verbindend.

elektro meier
würenlingen

Rend Suttler
Projektleiter

Raphael Rohner
Bauleiter

WEIBEL

- Strassen- und Belagsbau
- Kanalisations- und Werkleitungsbau
- Pflasterungen und Umgebungsarbeiten

5430 Wettingen - 056 427 19 77 - www.weibelag.ch

MIT UNS KÖNNEN SIE RECHNEN.

OTAG
TREUHAND

ORGANISATIONS UND TREUHAND AG
HAUPTSTZ KLINGNAU
Weierstrasse 7 - 5313 Klingnau - Telefon 056 268 63 63
Fax 056 245 40 22 - www.otag.ch - info@otag.ch

GESCHÄFTSSTELLE BADEN
Dammstrasse 7 - 5401 Baden - Telefon 056 204 05 40
Fax 056 204 05 49

Mitglied von EXPERTSuisse

WO MALEN EIN WERK MIT HÄNDEN WIRD, SIND WIR HANDWERKER GEFRAGT!

MALEREI

Meier & Schmocker

5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 203 41 11
www.meier-schmocker.ch